

Günsler Anzeiger.

Pränumerations-Preise.	
Für Post-Abonnenten.	Für Loco-Abonnenten.
Ganzjährig 7.60	Ganzjährig 6.40
Halbjährig 3.80	Halbjährig 3.20
Vierteljährig 1.90	Vierteljährig 1.60

„Eingeliefert“ kostet per Beitzelle 10 Heller.
„Mittelungen“, welche allgemeines Interesse beinhalten, werden „gratis“ aufgenommen.

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:
Die einseitige Garnitur kostet 10 H., die zwei- und dreiseitige 20 Heller und die dreiseitige durchlaufende Seite 30 Heller. — Bei fortgesetzter Einsendung angemessener Rabatte.
Inserate vermitteln: In Wien: M. Dukes Nachf., K. Oppel & W. W. Hofe, Hasenbrunn, R. Bogler. In Budapest: S. Klein, Julius Szepes

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 37 (Bürger-
schulgebäude.)
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Der Krieg und die Baarzahlung.

Es ist ja leicht begreiflich, daß sich seit Beginn des Krieges das gesamte Um und Auf der Presse um den Krieg gruppiert. Dieser absorbiert unsere ganze Aufmerksamkeit, dieser wurde zum Mittelpunkt des Interesses der gesamten Kulturwelt und es ist daher selbstverständlich, daß alle Verhältnisse des bürgerlichen Lebens: Handel, Verkehr, Volkswirtschaft in ihrer Wechselwirkung mit dem Krieg besprochen und diskutiert wird.

Man muß dieß umsomehr tun, da doch bekanntlich der Krieg nicht nur auf die zu gewärtigenden politischen Konstellationen, auf die Metamorphosen der Landkarte, Verschiebung der Ländergrenzen, sondern auch auf alle übrigen Relationen des Staatenlebens, der Gesellschaft und des Verkehrs einen entscheidenden Einfluß ausübt.

Jede größere Eruption, jede Evolution, jedes welterschütternde Ereignis, jede große Erfindung, wie z. B. die Völkerwanderung, die Reformation, die Entdeckung Amerikas, die Erfindung der Buchdruckerkunst hatte eine große gesellschaftliche Umwälzung zur Folge. Von ganz besonderem Einfluß auf die Kultur, auf die Denkweise, auf das Völkergeschick, auf die politischen Konstellationen in den einzelnen Staatengebilden waren zu allen Zeiten große Kriege.

Die Kreuzzüge, der dreißigjährige Krieg, die französische Revolution schnitten in ihrem Verlauf tief ins Staatsleben ein: sie zeitigten neue Ideen, warfen veraltete Anschauungen über den Haufen und eröffneten neuen, regenerierenden Strömungen ebene Bahnen.

So ist es ja auch unstreitig, daß der Weltkrieg von 1914, in dessen Wirbel wir stehen, ebenfalls neue, bisher unberechenbare politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Evolutionen zur Folge haben wird.

Bisher ist bloß eine in mercantiler Hinsicht hochwichtige, durch die Kriegsverhältnisse hervorgerufene Metamorphose bemerkbar: der Wandel im Kreditgeschäft, resp. die obligatorisch eingeführten Baarzahlungen.

Gleich bei Beginn des Krieges entzogen die großen Handelszentren dem Zwischenhandel den Kredit und trat an Stelle des Borggeschäfts die Komptanzzahlung. Im Anfang mochte diese unerwartete Verfügung den Einzelnen etwa bedrückt haben: im Großen und Ganzen aber wäre ein Verharren bei den Baarzahlungen ein Segen für den Handelsstand und für den Konsumenten in gleichem Maße.

Graf Széchenyi sagt zwar in seinem epochalen Werke „Hittel“: „Nur konsolidierte Kreditverhältnisse vermögen die wirtschaftliche Erstarkung eines Staates zu bezwecken,“ und wäre es ja müßiges Beginnen die Wahrheit dieses Axiomes noch erst beweisen zu wollen: trotzdem lehrt es die Erfahrung des praktischen Lebens, daß der Kredit in gewisser Hinsicht eine demoralisierende Wirkung ausübt und daß die Aufnahme der Baarzahlungen auf der ganzen Linie den ganzen Handel auf eine viel gesündere und moralischere Basis legen würde. Denn es ist ja evident und längst erwiesen, daß das Borggeschäft nicht nur den Handel schädigt, sondern auch dem Leichtsinns Tor und Angel öffnet.

Wenn man dem Konsumenten die Möglichkeit des Schuldenmachens entziehen würde und das Borgen überhaupt aufhören möchte, erst dann könnten — wie naiv es auch klingen möge — gesunde, moralische wirtschaftliche Verhältnisse eintreten.

Das Borgen förderte nämlich bisher den Leichtsinns und die Verschwendung. Die „Gnädige wirt des Morgens, ohne mit dem Einkommen ihres Mannes zu rechnen, des „Einkaufsbüchel“ hin und läßt „ohne Geld“ zwei Kilo Nistbraten und drei Kilo Lungenbraten holen. Ein anderes „Einkaufsbüchel“ wandert zum Spezereihändler, um Schokolade, Bonbon, Nachs und Hummer, Sardellen und Caces, Thee und Rum, Birzer Früchte und Ananas für den Jour der „Gnädigen“ zu besorgen. Ein drittes „Büchel“ besorgt die Milch, ein viertes das Gepäck u. s. w.

Wenn dann am 1-ten, an dem längst ersehnten 1-ten, das Gehalt des Herrn Hegemals nicht hinreicht, um die Posten der diversen „Büchel“ zu begleichen, dann beginnt die Reaktion. Klagen, Exekution, Pfändungen, Lizitation . . . Glend. Das sind eben die obligaten Folgen des Borgens! Wenn das „Büchel“ aufhört, wenn der Kaufmann nichts mehr kreditiert, dann wir die „Nagysága“ eben keine „Jours“ geben, keinen Lungen-

braten holen lassen, sondern sich, in Ermangelung des Kredites, „nach der Decke Strecken!“

Das wäre der einzige günstige Erfolg, dem wir dann in wirtschaftlicher Hinsicht dem großen Krieg verdanken können!

Neuestes vom Kriege.

Der heldenmütige Untergang der „Elisabeth“. Vom Kommando S. M. S. „Elisabeth“ ist durch Vermittlung der I. u. I. Gesandtschaft in Peking die Meldung eingelangt, daß das genannte Kriegsschiff nach Erschöpfung der Munition versenkt wurde, worauf seine Besatzung zu Lande weiterkämpfte. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind von der Schiffsbesatzung acht Mann gefallen, Fregattenleutnant Vaterle und acht Mann verwundet.

Anwerbung einer zweiten Million Soldaten in England. Der Parlamentskorrespondent des „Daily Telegraph“ erfährt, Premierminister Asquith werde die Genehmigung des Parlaments zur Anwerbung einer zweiten Million Soldaten für den Krieg einholen.

Der Traum des Jaren. Die Londoner „Central News“ melden aus Petersburg, daß dort die Stadt Konstantinopel in Jarigrad umgetauft worden sei. Statt in der Krim werde der Jar Hüter in Jarigrad seinen Sommerfest nehmen.

Ausdehnung des Burenkrieges. „Westminster Gazette“ bestätigt, daß der ehemalige Burenkommandant Joste sich den Aufständischen im Transvaal angeschlossen hat.

Die Kriegslage im Norden. Im Norden hat sich an der Front unserer Armeen nichts von Bedeutung ereignet.

In Tarnow, Jaslo und Krosne ist der Feind eingedrückt.

Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen ist am 13. November auf 867 Offiziere und 92,727 Mann gestiegen.

Japanische Kanonen für Rußland. „Dagens Nierbet“ meldet: Die Japaner haben vorläufig ein gutes Geschäft gemacht. Sie haben dreihundert Kanonen von derselben Größe wie die bei der Belagerung von Port Arthur benutzten an Rußland verkauft. Dreie von diesen Kanonen sind in Swepport eingetroffen. Die russische Besatzung hat bereits Schießübungen mit diesen Kanonen vorgenommen. Das fürchtbare Getöse, das dadurch entstand, ließ Gerüchte von einer großen Seeschlacht aufkommen. Swepport ist durch Errichtung neuer Anlagen stark befestigt worden.

Sehr schwere Verluste der Franzosen. (Seitige Kämpfe an der Yser und bei Soissons. Am Yser-Abchnitt bei Neuport brachten die deutschen Marinetruppen dem Feinde schwerste Verluste bei und nahmen 700 Franzosen gefangen. Bei den gut fortschreitenden Angriffen bei Ypern wurden weitere 1100 Mann gefangen genommen.

Hefige französische Angriffe westlich und östlich Soissons wurden unter empfindlichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Marokko in hellem Aufbruch. (Niederlage der Franzosen. — Tanger in höchster Bedrängnis.) Wie „Taswir-i-Eskiar“ erfährt, gewinnt der heilige Krieg, der gegen Frankreich proklamiert wurde, in Marokko stets an Ausdehnung. Gem Blatte „Saadet“ zufolge, das in Tanger erscheint, zogen 10,000 Marokkaner unter Abdul Melek in Tazza ein und nahmen die französischen Besatzen gefangen. In einem, zwischen einer Division Marokkaner und Franzosen in der Umgebung von Tanger ausgefochtenen Kampfe wurden die Franzosen gelagert. Der Gouverneur von Tanger soll die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Stadt, falls nicht in einigen Tagen Verstärkungen gesandt würden, von den Marokkanern werde eingenommen werden.

Ein Kampf in den Lüften. (Vier deutsche Flieger über Ypern.) Vier deutsche Aeroplane erschienen gestern über Ypern und warfen Bomben ab. Zwei französische und zwei englische Flieger nahmen ihre Verfolgung auf. Dabei kam es zu einem heftigen Kampfe in den Lüften.

Russische Invasionsfurcht. (Maßnahmen gegen eine deutsche Landung im Nigaischen Meerbusen. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Die Russen treffen Maßnahmen gegen eine eventuelle feindliche Landung am Nigaischen Meerbusen. Die Küstengegend wird scharf bewacht. Der Telegraphenverkehr steht unter amtlicher Kontrolle. Unerlaubte Beschäftigung mit Drähten wird mit dem Tode bestraft. Alle Schützenvereine wurden aufgelöst.

Die ewige Zeppelin-Furcht. (Zunehmende Nervosität in London.) Der Londoner Berichterstatter der Turiner „Stampa“ berichtet von der zunehmenden Nervosität der Londoner Bevölkerung infolge der Zeppelinge-fahr. Das ewige Bangen sei ärger, als eine verlorne Schlacht. Man beginne nun aber in London zu glauben, daß dort überhaupt keine Zeppeline mehr erscheinen werden und daß Deutschland seine Zeppeline zur Unterstützung einer entscheidenden Flottenaktion aufbewahren werde.

Deutsche Erfolge gegen die Russen. (In Ostpreußen 500, in Polen 1500 Russen gefangen.) Das Große Hauptquartier meldet vom 14. November vormittags: In Ostpreußen dauern die Kämpfe noch an. Bei Stallupönen wurden 500 Russen gefangen genommen. Bei Soldau ist noch keine Entscheidung gefallen. In der Gegend Wloclawel wurde ein russisches Armeekorps zurückgeworfen; 1500 Gefangene und 12 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Angebliche Selbstaufopferung eines russischen Wachtbotes. Deutsche Blätter berichten von der Selbstaufopferung eines russischen Wachtbotes im Finnischen Meerbusen. Ein russischer Kreuzer näherte sich ahnungslos einer Mine. Da es zu spät war, den Kreuzer zu warnen, sei das Boot mit voller Geschwindigkeit selbst auf die Mine gelaufen, welche sodann explodierte. Von den sieben Mann der Besatzung fanden 6 den Tod. Der einzig Ueberlebende erhielt das Sankt-Georgskreuz.

Unaufhörliche Nachtangriffe der Deutschen. Die „Nationaltidende“ meldet aus Rotterdam: Die Deutschen setzen ihre Angriffe unaufhörlich bei Tag und bei Nacht in der Richtung südlich von Roulers fort. Sie sperren die Hauptwege nach Blankenberghe, Zeebrügge und Düsselwiche, um eine Umgehung durch die ausgestreckten englischen Linien zu verhindern. Von Gent und vom Süden kommen ständig Verstärkungen an. Pferde und Mannschaften machen gewaltige Anstrengungen, um schweres Geschütz nach Ypern zu bringen. Die Deutschen machen unaufhörlich Nachtangriffe, unterstützt durch schwere Artillerie.

Nebel auf dem Schlachtfeld. (Erbitterte Nachtangriffe.) „Daily Mail“ meldet: Der Mittelpunkt des deutschen Angriffs ist noch immer Ypern. Die Kämpfe sind sehr heiß und durch den Nebel sehr erschwert. Das Bajonnet ist bei solchem Wetter dem Gewehr überlegen. Neulich war der Nebel so dicht, daß Waffen und Kleider vor Nässe troffen.

Angebliche Explosion eines 42-Zentimeter-Mörfers. (Eine erfundene Nachricht.) Das Wolfische Bureau meldet: Die Nachricht ausländischer Blätter, daß einer der deutschen 42-Zentimeter-Mörser explodiert sei und daß die Explosion großen Schaden angerichtet habe, ist, wie amtlich festgestellt wird, vollständig erfunden.

Der Krieg mit England. (Die Verluste der Engländer. — 57.000 Mann.) In Verantwortung einer Anfrage teilte Ministerpräsident Asquith mit, daß die englischen Verluste auf dem französischen Kriegsschauplatz am 31. Oktober ungefähr 57.000 Mann betragen.

Niederer Andrang von Kriegsfreiwilligen. Aus Konstantinopel meldet die halbamtliche „Agence Ottomane“: Unsere Regierung hat durch ihren Entschluß die Wünsche des ganzen Volkes verwirklicht. Wir sind von der Heiligkeit des Krieges durchdrungen und darum sind wir fest entschlossen, mit allen Opfern, die er von uns fordern wird, daran teilzunehmen. Freiwillige melden sich in großen Scharen an. Der Nationalverteidigung und dem Roten Halbmonde werden zahlreiche Spenden zugewiesen. Die Rundgebungen, die aus Anlaß der Eröffnung des heiligen Krieges stattgefunden haben, stehen ohne Beispiel da.

Der Sieg von Köprüköj. 8000 Russen tot oder verwundet, 500 Russen gefangen. Das türkische Hauptquartier teilt mit:

In dem Kampfe bei Köprüköj, der am 11. und 12. d. Mts. stattfand, wurden die Russen geschlagen. Sie hatten 4000 Tote und ebensoviel Verwundete. Unsere Truppen machten über 500 Gefangene und erbeuteten über 10,000 Gewehre sowie eine Menge Munition. Die Russen zogen sich in schlechtem Zustande gegen Kutef zurück. Da der abschüssige Charakter des Bodens sowie Nebel und Schnee die Bewegungen unserer Entwicklungskolonnen behindern, konnten unsere Truppen die Rückzugslinie des Feindes nicht vollständig abschneiden; sie setzen jedoch dessen Verfolgung fort.

Der Vormarsch nach Valjevo. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich unterm 14. November gemeldet: Die eigene Vorrückung stieß nordwestlich von Valjevo auf starken Widerstand; auch erschwerte der durch Regen und Schnee grundlos gewordene Boden die Fortbringung der eigenen Artillerie. Trotzdem gewannen alle Kolonnen Raum nach vorwärts, eroberten mehrere wichtige Positionen und erreichten die Linie Sela an der Save bis südlich Koceljeva, sodann in weiterer Richtung bis an die Drina. Zahlreiche Gefangene, welche ausgaben, daß die Serben bei Valjevo erneuert Widerstand leisten wollen. In einigen Regimentern soll Meuterei ausgebrochen sein.

In den letzten Kämpfen wirkten auch die Monitore „Mörös“, „Maros“ und „Veitha“ sehr erfolgreich mit. Sie unterstützten das siegreiche Vordringen unserer Truppen längs der Save durch vernichtendes Feuer in die Flanke des Gegners.

Die großen Verluste der Serben. Der Berichtsführer des „Pesti Hirlap“ telegraphiert aus Sofia: Bei Krupanj und Schabag liegen die Leichen der serbischen Soldaten zu Tausenden unbegraben herum. Mit mehreren Tausenden sind Flüchtlinge und Verwundete teils in Pirot, teils in Leskub angekommen.

8000 Serben gefangen. — 42 Geschütze erbeutet. Wien, 16. November. Amtlich wird verlautbart: Feldzeugmeister Potiorek, Oberkommandant unserer Balkanfrontkräfte, hat heute an seine Truppen folgenden Aufruf erlassen:

„Nach neuntägigen heftigen Kämpfen gegen einen hartnäckigen, an Zahl überlegenen, in fast unbezwinglichen Befestigungen sich verteidigenden Gegner, nach neuntägigen Märschen durch unwegsames Felsgebirge und grundlosen Sumpfen bei Regen, Schnee und Kälte haben die tapferen Truppen der 5. und 6. Armee die Kolubara erreicht und den Feind sodann zur Flucht gezwungen.

Über 8000 Gefangene wurden in diesen Kämpfen gemacht, 42 Geschütze, 31 Maschinengewehre und reiches Kriegsmaterial erobert.

Das Vaterland wird dieser Leistung seine Dankbarkeit und Bewunderung nicht verlagern. Meine Pflicht ist es, die hervorragende Haltung aller Truppen voll anzuerkennen und allen Offizieren und Soldaten der 5. und 6. Armee im Namen des Allerhöchsten Dienstes wärmsten Dank zu sagen. Trotz des unter schweren Opfern und gewaltigen Leistungen erzielten Erfolges dürfen wir noch nicht ruhen. Doch der hervorragende Geist der mir unterstellten Truppen bürgt dafür, daß wir die uns gestellte Aufgabe auch siegreich zu Ende führen werden, zur Zufriedenheit unsres Allerhöchsten Kriegsherrn, zum Ruhme des Heeres und zum Wohle des Vaterlandes.

Potiorek, Feldzeugmeister.“
Dieser Aufruf, der sogleich allgemein zu verlautbaren ist, wird gewiß allenthalben begeistertem Widerhall finden. Ich habe die tapferen Balkanarmeen und ihren siegreichen Führer zu den bisherigen glänzenden Erfolgen, die den völligen Zusammenbruch des zähen Gegners anbahnten, im Namen aller mir unterstehenden Streitkräfte beglückwünscht.

Erzherzog Friedrich.
Die Eroberung von Valjevo. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: „16. November.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben unsere siegreichen Truppen durch ihre hartnäckige Verfolgung dem Gegner keine Zeit gelassen, sich in seinen zahlreichen, speziell bei Valjevo seit Jahren vorbereiteten befestigten Stellungen zu erneutem ernstlichem Widerstande zu gruppieren.

Deswegen kam es auch gestern vor Valjevo nur zu Kämpfen mit feindlichen Nachhut, die nach kurzem Widerstand unter Zurücklassung von Gefangenen geworfen wurden.

Unsere Truppen erreichten die Kolubara, besetzten Valjevo und Obrenovac.
Der Empfang in Valjevo war charakteristisch: zuerst Blumen, doch nur zur Täuschung, dann folgten ihnen unmittelbar Bomben und Geschütze.

Die Kriegslage im Norden. Wien, 16. November. Amtlich wird verlautbart: „Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz begannen sich gestern an einzelnen Teilen unsrer Front Kämpfe zu entwickeln.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.“

Die Kämpfe der Deutschen. Große Niederlagen der Russen in Ostpreußen-Polen. (28,000 Russen gefangen.) „Großes Hauptquartier, 16. November, vormittags.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war die Tätigkeit beider Parteien infolge des herrschenden Sturmes und Schneetreibens nur gering. In Ostpreußen schritten unsere Angriffe langsam vorwärts. Im Argonner Walde errangen wir jedoch einige größere Erfolge.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern waren unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich von Stallupönen. Die aus Westpreußen operierenden wählten bei Soldau den Anmarsch

russischer Kräfte erfolgreich ab und warfen am rechten Weichselufer vordringende starke russische Kräfte in einem siegreichen Gefecht bei Lipno auf Bloch zurück.

In diesen Kämpfen wurden bis gestern 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre genommen.

In den seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Błocławec stattgehabten Kämpfen fiel die Entscheidung. Mehrere uns entgegengetretene russische Armeekorps wurden bis über Kutno zurückgeworfen. Sie verloren nach den bisherigen Feststellungen 23,000 Mann an Gefangenen, mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze deren Zahl noch nicht festgestellt. Oberste Heeresleitung.“

Die Siege in Serbien. Wien, 17. November. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: „17. November.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben unsere Truppen sich gestern bis an die Kolubara herangeschoben, diese auch schon mit Teilen überschritten, obwohl sämtliche Brücken vom Gegner zerstört wurden.

In Valjevo, wo bereits ein höheres Kommando eingetroffen ist, wurden die Ruhe und Ordnung rasch hergestellt. Die Stadt ist von den serbischen Truppen arg mitgenommen worden.

Ein kleines Kavalleriedetachement machte gestern 200 Gefangene.“

Sarajewo, 17. November.
Der Stellvertreter des Vorstandes der Militärkanzlei des Kaisers Generalmajor v. Martner ist gestern im Hauptquartier der Balkanfrontkräfte eingetroffen, um dem Oberkommandanten Feldzeugmeister Potiorek das ihm mit Allerhöchsten Handschreiben vom Kaiser verliehene Militärverdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsdekoration zu überreichen.

Das Passieren des Panamakanals für Kriegsschiffe. (Die Bedingungen für die Durchfahrt.) „Daily Telegraph“ erfährt aus Washington, daß infolge einer Ankündigung des Präsidenten Wilson die Kriegsschiffe aller kriegsführenden Nationen gegen Bezahlung das Recht des Durchfahrens des Panamakanals erlangen können. Die Kriegsschiffe der kriegsführenden dürfen sich im Kanal nur mit den notwendigsten Lebensmitteln versorgen.

Die Note des Präsidenten enthält unter andern folgende weitere Bedingungen, die für die Gestaltung der Passage maßgebend sind: Die Kriegsschiffe der kriegsführenden Mächte dürfen die Durchfahrt nicht verlängern und sich in den neutralen Gewässern nicht länger als nötig aufhalten.

Ein Kriegsschiff eines kriegsführenden Landes darf den Kanal nur 24 Stunden nach der Durchfahrt eines andern Kriegsschiffes einer andern kriegsführenden Nation durchfahren.

Es dürfen nicht mehr als drei Kriegsschiffe einer kriegsführenden Nation zu gleicher Zeit den Kanal passieren. Es dürfen höchstens drei Kriegsschiffe an einem der Eingänge des Kanals die Durchfahrt der andern abwarten.

In den Gewässern des Kanals dürfen sich nicht mehr als sechs Kriegsschiffe einer kriegsführenden Nation gleichzeitig aufhalten.

Nur in Fällen äußerster Notwendigkeit können die Kriegsschiffe der kriegsführenden die Reparaturwerkstätten längs des Kanals benutzen.

Vorbereitende Einnahme Belgrads. 17. November. Die Einnahme Belgrads ist binnen kurzem zu erwarten. Unsere Flieger lieferten bei den neu ausgenommenen Operationen sehr wertvolle Situationsmeldungen. Freiherr v. Reden.

Gefangennahme des Gouverneurs von Warschau mit seinem Stabe. Berlin, 17. November. Unter den in der Schlacht bei Kutno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau Baron Korff mit seinem Stabe.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet über die Gefangennahme des Gouverneurs von Warschau: Gouverneur Baron Korff war in Begleitung seines Adjutanten früh von Warschau in einem Privatauto in der Richtung gegen Kutno gefahren, ohne Kenntnis, daß Kutno nach erbittertem Straßenkampfe von den Deutschen genommen sei. Der Gouverneur stieß plötzlich bei Tarnow auf die Spitze der Deutschen Kavallerie und versuchte umzukehren und zu entkommen, wurde jedoch von Dragonern eingeholt und, ohne daß er Widerstand leistete, festgenommen.

Kaiser Wilhelm an Generaloberst v. Hindenburg. Berlin, 17. November. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Thron folgenden Armeebefehl des Generalobersten v. Hindenburg: Se. Majestät der Kaiser antwortete auf meine gestrige telegraphische Meldung folgendes:

„Generaloberst v. Hindenburg. Für den schon gestern und heute erreichten vielversprechenden Erfolg der von Ihnen geleiteten Operationen sende ich Ihnen in hoher Freude meinen kaiserlichen Dank. Auch Ihres Generalstabschefs und ihrer andern Helfer gedanke ich in höchster Anerkennung. Ihren braven, nie veragenden Truppen entbiete Sie ebenfalls meine Grüße und Dank für unübertreffliche Leistungen im Marsch und Gefecht. Meine besten Wünsche begleiten Sie für die kommenden Tage.

Wilhelm.“
Generaloberst v. Hindenburg fügt in dem Armeebefehl diesem Telegramm des Kaisers hinzu:

Diese Allerhöchste Anerkennung soll uns ein Sporn sein, auch ferner unsre Schuldigkeit zu tun.
Generaloberst v. Hindenburg.

Die Kämpfe nördlich von Krakau. Das gestrige Communiqué. (Offensive unsrer Truppen im No-

den.) Wien, 17. November. Amtlich wird verlautbart „17. November Mittags.

Aus dem Bereiche von Krakau vordringend, nahmen unsere Truppen gestern die vorderen Befestigungslinien des Feindes nördlich der Reichsgrenze.

Zu Raume von Wolbrom und Pilica gelangten die Russen zumeist nur in den Bereich unsres Artilleriefeuers.

Wo feindliche Infanterie Angriff, wurde sie abgewiesen. Eines unsrer Regimenter machte 500 Gefangene und erbeutete zwei Maschinengewehrabteilungen. Der deutsche Sieg bei Kutno äußert bereits seine Wirkung auf die Gesamtlage.

Der Stellvertreter des Chefs der Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Unsre Kämpfe im Norden. 3000 russische Gefangene. Wien, 18. November. Amtlich wird verlautbart: „18. November. Operationen der Verbündeten zwangen die russische Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte.

Eine unsrer Kampfgruppen machte gestern über 3000 Gefangene.

Gegenüber dieser großen Kämpfe hat das Vordringen russischer Kräfte gegen die Karpathen nur untergeordnete Bedeutung.

Beim Debouchieren aus Grybow wurde starke Kavallerie durch überraschendes Feuer unsrer Batterien zersprengt.

Der Stellvertreter des Chefs der Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.“

Die erfolgreiche Offensive in Serbien. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: „18. November.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz mehrfache größere Kämpfe, an den zerstörten Kolubara-Übergängen eigene Kräfte bereits am jenseitigen Ufer.

Am 16. November wurden 1400 Gefangene gemacht, viel Kriegsmaterial erbeutet.

Die Kämpfe der Deutschen. Berlin, 18. November. Das Wolffsche Bureau meldet: „Großes Hauptquartier, 18. November, vormittags.

Die Kämpfe in West-Flandern dauern fort. Die Lage ist im wesentlichen unverändert.

Im Argonnen-Walde wurde unser Angriff erfolgreich vorgetragen.

Französische Angriffe südlich Verdun wurden abgewiesen. Ein Angriff gegen unsre bei St. Mihiel auf das westliche Maasufer geschobenen Kräfte brach nach anfänglichem Erfolg gänzlich zusammen.

Unser Angriff südöstlich Cirey veranlaßt die Franzosen, einen Teil ihrer Stellungen aufzugeben. Schloß Châtillon wurde von unsern Truppen in Sturm genommen.

In Polen haben sich in der Gegend nördlich Lodz neue Kämpfe entsponnen, deren Entscheidung noch aussteht.

Südöstlich Soldau wurde der Feind zum Rückzuge gezwungen.

Auf dem äußersten Nordflügel ist starke russische Kavallerie am 16. und 17. geschlagen und über Pilsallen zurückgeworfen worden.

Oberste Heeresleitung.“

Die Einnahme von Valjevo. Budapest, 17. November. „Az Est“ bringt aus der Feder Franz Molnars folgende Einzelheiten über Einnahme von Valjevo: Unsere Heere drangen in fünf Gruppen im Halbkreis gegen die Stadt vor. Der östliche Truppenteil drückte mit furchtbarem Angriff die serbische Verteidigungslinie ein und drang sodann in die Stadt. Ein Teil des zersprengten serbischen Heeres flüchtete in die Richtung nach dem Süden, der andre retirierte in östlicher Richtung und wollte über die Kolubara setzen. Ueber die Brücke gelangt, wollte dieser unter dem Kommando des Generals Sturm stehende serbische Truppenteil die Brücke sprengen. Dies wurde jedoch durch eines unsrer Regimenter verhindert, das unbemerkt von den Serben in parallelem Vordringen durch einen Wald rascher beim Kolubrafluß anlangte und dort der Heereskavallerie des Generals Sturm in den Rücken fiel.

Die Serben gerieten zwischen zwei Feuer und erlitten, gegen den Fluß gedrängt, doch nicht dahin, wo die Brücke stand, jurchbare Verluste. Andre Teile unsrer Truppen zogen unterdes siegreich in die Stadt ein. Die serbischen Mädchen warfen Blumen auf den Weg. Im Blumenregen fielen aus den Fenstern auch einige Handbomben. Die in das Innere des Landes flüchtende Bevölkerung wird von den serbischen Soldaten mit Bewehrfeuer zurückgejagt.

Der Rekrutenmangel in England. „Standard“ setzt in seinem Artikel vom 13. d. auseinander, daß England unter allen Umständen eine große Armee aufbringen müsse. Es könnten noch Millionen Deutsche und Österreicher getötet, verwundet oder gefangen werden, ehe die beiden Reiche besiegt sind. Auf seiten der Entente aber haben jetzt schon die Franzosen sehr schwere Verluste. In den vergangenen drei Monaten dürften sie 400,000 Mann verloren haben; einige ihrer reichsten Produktionsstätten sind verwüstet und ruiniert, und der Druck im ganzen Lande ist so groß, daß er nicht ins Unbestimmte wird ertragen werden können. Wenn der Krieg noch ein weiteres Jahr dauert, so muß England bereit sein, an Stelle Frankreichs zu treten, als Hauptkombattant auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Das ist es, warum Lord Kitchener mehr Leute brauchen wird und warum das Land sie ihm geben muß, wenn möglich freiwillig oder, wenn nicht, auf anderem Wege.

Für Donner
ordentliche Sitzung
dieser Sitzung w
seitens der Stadt.

Der Magistrat
tanz hierfür 100,00
stimmig angenom

Nachdem der
einrückte, hat die
fügt. Der Magistrat

ren. Gegen diese
chael Hajts, sodan
gistratsantrag als

daß den eingerück
fürderhin angewie
ben dem Magistrat

tionen der Müntz
vom Standpunkte
verhalten wirkung

befschloß trotzdem,
offiziell zu stiftet
fall auch für die

rückenden Beamte
Infolge der
schloß die Repreä

lits zu besetzen.
Auf die von
Josef Szalay aus
Hierauf schlo

cher bloß 13-14

— Trauung
ung des Komma
realschule, Herrn
lein Susanna Bi
besizers Andreas
liche Trauung na
böck in der Ansta

Der Cheats
regung seines ver
dus beschloßen, v
auf eine Kriegs

Gefangene
begdorofflo wurde
ihrem linken Fuß
„10,100. Wien“ ei
taube blieb beim

Assent-Erg
war unsere Stadt
Landkämmpflich
der Houvedtaserne
ersten Tage wurde

Tage von 282 Pe
fanden. Mitwood
Stadt Köfeg und
die Reihe. Von
wurden 113 für t
von 882 Landstur
worden, welche t
men Heer eingere

Apell an d
teils dem Umfa
welche das Spira
die Heimat zurück
versorgen zu könn
getan werden. W
wenigstens 1 R.
inbegriffen, welche
zeichneten.) Ung
dieser nun bloß 1
immerhin noch G
will, kann auch i
che biffige Kälte i
unsere braven Kri
rend es sich bei u
Ofen sitzen läßt.
Herz! Nur zu o
wie viel soll man
und soll noch we
geschaffen wird u
Geber wenigstens
Note Kreuz pro

Im Rahmen dies
viel geleistet werd
das Note Kreuz,
der im Felde G
schaulichen lassen,
den ist.

Um aber die
der Krieg aufzw
alle hiesigen Beu
pro Familie wäh
spenden und hoff
halbwegs zu tun
Der Mann wäre
Stille verabreicht
aber bliebe auch
welche wenig ode
monatliche Spend
eine ganz respekta
gewiß Niemand i

Repräsentantenſitzung.

Eine 100,000 Kronen-Kriegsanleihe.

Für Donnerstag nachmittags wurde eine außerordentliche Sitzung einberufen. Der Hauptgegenstand dieser Sitzung war die Zeichnung einer Kriegsanleihe seitens der Stadt.

Der Magistratsantrag, wonach die Stadtrepräsentanz hiefür 100,000 Kronen votieren möge, wurde einstimmig angenommen.

Nachdem der städt. Steueroffizial Ernst Gömbös einrückte, hat die Repräsentanz über dessen Gehalt verfügt. Der Magistrat beantragte, dessen Gehalt zu sistieren. Gegen diesen Magistratsantrag sprach zuerst Michael Bajcs, sodann Ludwig Freyler, welcher den Magistratsantrag als nicht am Plage hinstellte und wünscht, daß den eingerückten Beamten der städt. Gehalt auch fernerhin angewiesen werde. Gustav Flamisch nahm neben dem Magistratsantrag Stellung. Die den Intentionen der Ministerialverordnung entsprechenden und vom Standpunkte der Humanität geleiteten Fürsprachen verhallten wirkungslos; die Majorität der Repräsentanz beschloß trotzdem, den Gehalt des eingerückten Steueroffizials zu sistieren. (Ob dieser Beschluß ein Präzedenzfall auch für die übrigen eingerückten und ev. noch einzurückenden Beamten sein wird, davon verlautet nichts.)

Infolge der Einrückung des Ernst Gömbös beschloß die Repräsentanz, dessen Stelle durch Geza Szutlits zu besetzen.

Auf die vakant gewordene Waldhegerstelle wurde Josef Szalay aus Acsád gewählt.

Darauf schloß diese Repräsentantensitzung, an welcher bloß 13-14 Repräsentanten teilnahmen.

Lokal-Notizen.

— Trauung. Am 16. d. Mts. fand die Trauung des Kommandanten der 1. und 2. Militär-Unterrealsschule, Herrn Oberst Ferdinand Jergabel mit Fräulein Susanna Biró, der Tochter des verstorbenen Gutsherrn Andreas Biró aus Kozolovár statt. Die kirchliche Trauung nahm geistl. Professor, Herr Dr. Nagyböck in der Anstaltskapelle vor.

Der Theater-Unterstützungsverein hat auf Anregung seines verdientvollen Präses Dr. Johann Hegedüs beschlossen, von seinem Grundkapital 1000 Kronen auf eine Kriegsanleihe anzulegen.

Gefangene Brieffaube. In der Gemeinde Köszegdoroslo wurde eine Brieffaube gefangen, welche an ihrem linken Fuße einen Goldring trug, in welchem „10/100. Wien“ eingraviert war. Die eingefangene Posttaube blieb beim Gemeinderichter Johann Ujh.

Affent-Ergebnis. Von Montag bis Mittwoch war unsere Stadt infolge der abermaligen Affentierung Landsturmpflichtiger sehr belebt. Affentiert wurden in der Honvéd-Kaserne Rekruten von 26-36 Jahren. Am ersten Tage wurden 299 Präsenzierten 165, am zweiten Tage von 282 Präsenzierten 171 für weffentauglich befunden. Mittwoch kamen die Stellungspflichtigen der Stadt Köszeg und des Nagyesdömezer Kreisnotariats an die Reihe. Von zusammen 301 Stellungspflichtigen wurden 113 für tauglich befunden. Als Endresultat sind von 882 Landsturmpflichtigen 469 für tauglich befunden worden, welche teils zur Honvéd, teils zum gemeinsamen Heer eingereicht wurden.

Apell an das geehrte Publikum! Um eines- teils dem Umstände abzuhelfen, wonach Verwundete, welche das Spital verlassend, zur Arme, andernteils in die Heimat zurückkehrend, dieselben mit warmer Wäsche versorgen zu können, soll und muß wiederum etwas getan werden. Wer ein Herz und Gemüt hat, sei bereit, wenigstens 1 K. pro Monat zu leisten (auch Diejenigen inbegriffen, welche ihrerseits bereits wohlthätige Spenden zeichneten.) Ungefähr 8000 Seelen zählt Köszeg, von diesen nun bloß 1500 Seelen in Betracht gezogen, wäre immerhin noch Ergiebiges zu wirken. Wer gerne geben will, kann auch mehr zeichnen. Man bedenke nur, welche hitzige Kälte und Stürme, Schnee, Nässe und Frost unsere braven Krieger da draußen erleiden müssen, während es sich bei uns ganz gemütlich neben dem warmen Ofen sitzen läßt. Man lege also nur die Hand aufs Herz! Nur zu oft hört man: „Ich gebe schon so viel, wie viel soll man denn noch geben?“ Man kann aber und soll noch weit mehr geben. Wenn diese Justitution geschaffen wird und jeder der in Betracht kommenden Geber wenigstens 1 K. spenden würde, so besäße das Rote Kreuz pro Monat eine Einnahme von 1500 K. Im Rahmen dieser Summe kann gut verwaltet, und viel geleistet werden. Die Hälfte des Betrages erhält das Rote Kreuz, die andere Hälfte die Zurückgebliebenen der im Felde Gefallenen. Ein Ausweis wird veranschaulichen lassen, was bisher erfolgreich geschaffen worden ist.

Um aber die große Last und Bürde, welche uns der Krieg aufzwingt, leichter zu tragen, wird hiemit an alle hiesigen Bewohner die inständigste Bitte gestellt, pro Familie während der Kriegszeit wenigstens 1 K. zu spenden und hoffentlich wird Derjenige, welcher es nur halbwegs zu tun vermag, gewiß nicht zurückbleiben. — Der Raum wäre viel zu klein, wollte man die in aller Stille verabreichten Spenden bekannt geben; — indes aber bliebe auch viel Platz zur Nennung Denjenigen, welche wenig oder gar nichts getan haben. Durch eine monatliche Spende von 1 K. bei 1500 Namen käme also eine ganz respektable Summe zustande, und wäre dabei gewiß Niemand überbürdet. Ein Jeder kann dabei sei-

nen Verpflichtungen als Bürger und Untertan in jeder Beziehung nachkommen. Wirken wir mit vereinten Kräften so wie unsere tapferen Mitkämpfenden. Dem p. t. Publikum diene zur gest. Kenntnis, daß in der Buchhandlung des Herrn Eugen Nöth eine Liste zu diesem Zwecke aufgelegt und werden die geehrten Patrioten gebeten, in je zahlreicherer Maße oben nominirte Spendenzeichnung allmonatlich vorzunehmen. M. P.

Eine Bitte an die goldenen Kinderherzen an die liebe Jugend!

Ich weiss, Ihr werdet gewiss auch gerne eine Liebesgabe den verwundeten Kriegern zukommen lassen. Medizinalwein soll angeschafft werden zur Stärkung für die Kranken und andere nützliche Sachen, — auch an Sonntagen möchte man den Verwundeten etwas Mehlspeise bereiten; sie bitten oft um Kuchen, Wucheln etc. Nicht wahr, Ihr lieben Schulkinder, euch schmeckt die Mehlspeise auch, die euch lieb' Mütterchen an Sonntagen bereitet? — Darum liebe Kinder, gebt von euren ersparten Hellern, was ihr entbehren könnt; für den Verlust, den ihr erleidet, entschädigt euch reichlich die Freude, die ihr den armen Verwundeten bereitet. Gott wird es Euch lohnen! Jedes Kind, welches sich verpflichtet, so lange der Krieg währt, eine freiwillige Spende jeden Sonntag zu leisten, möge seine Gabe im Blechkasten werfen, welcher im Geschäfte der Herren J. Róth, J. Schaar und G. Schäffer angebracht oder bei der Präsidentin des kath. Frauenvereines abgeben. M. P.

Abermals ein Russe gestorben. Anfangs dieser Woche ist abermals ein gefangener Russe, welcher an einem Nierenleiden krank darniederlag, und Vater von 3 Kindern ist, gestorben. Auch er wurde mit militärischen Ehren im hiesigen Friedhofe begraben.

Neuer Komitatsfiskal. Obergespan Dr. Stefan v. Békassy ernannte den Advokaten in Muraşombat, Dr. Miklos Pinter zum Komitatsfiskal ad honores.

Die Kälte und unsere Krleger. Der Spezialkorrespondent der „Neuen Freien Presse“ schreibt in einer der letzten Nummern einen höchst interessanten Artikel unter dem Titel „An der Grenze der Bukowina“. Wir entnehmen aus demselben bloß jene Stelle, welche sich auf die Kälte und somit auf den Gesundheitszustand unserer Truppen bezieht. Der betreffende Passus lautet wie folgt: Die engen, alten Waggons sind mit Kranken gefüllt. „Auffallend stark ist die Zahl derjenigen, die keine Verwundungen davongetragen, aber an dem in Galizien herrschenden starken Frost erkrankt sind.“

Wir müssen also helfen, wir müssen alle zugreifen und je mehr Schutzmittel an unsere braven Soldaten senden. Nur eine große gewaltige Menge warmer Wäsche ermöglicht alle Soldaten damit zu beteiligen und wenn wir noch berücksichtigen, was mit der Zeit unbrauchbar wird, so müssen die Armeelieferung wir und alle Bewohner des Landes der Monarchie alles aufbieten um ein je größeres Quantum dorthin zu dirigieren, wo es so dringend Not tut und womit wir so manches teure Menschenleben unserem Vaterlande, unserer Familie erhalten können. Die Buchhandlung Eugen Nöth übernimmt gerne die Weiterbeförderung.

Warme Wäsche für unsere Soldaten. Gestern fand die Buchhandlung Eugen Nöth die zehnte Kiste enthaltend: 147 Stück genähte Schneehauben, 16 Stück gestrickte Schneehauben, 13 Paar Kniewärmer, 38 Paar Pulswärmer, 7 Paar Socken, 3 Stück Bauchbinden, 10 Stück Hemden, 6 Stück Taschentücher, 10 Stück Pelze, 1 Rock, 1 Krage und 4 Hosen an das Kriegsfürsorgeamt nach Budapest. Wir bitten um weitere gütige Gaben. Die nächste Sendung geht sofort ab, wenn für eine Kiste genug. Den jetzt, wo der Winter seine Vorposten schon aufstellt, ist Eile dringend geboten.

Warme Wäsche für unsere Soldaten spendeten vergangene Woche in der Buchhandlung Eugen Nöth folgende: Theresia Kovács, Johann Kasánky, die fleißigen Schülerinnen der ev. Töchterſchule, Wittwe Franz Schneider, Ehren. Dominikanerinnen, Wittwe Csapor Mathias Galler, Charlotte Nöth, Josef Tató, Geschwister Bierer, Frau Alexander Bartó, Friedrich Lindenmeyer, Ludwig Deutsch.

Weihnachten unserer Soldaten. Gedenken wir unserer tapferen Krieger zu Weihnachten und erfreuen wir sie durch Liebesgaben! Die Buchhandlung Eugen Nöth übernimmt gerne solche zur Weiterbeförderung. Tabak, Cigaretten, Zigaretten, Chokolade, etc. etc. werden sicherlich große Freude bereiten.

Verwaltungslehkurs. Zum Szombathelyer Verwaltungslehkurs haben sich 87 Hörer gemeldet, darunter auch ein weiblicher Notarspraktikant. Nachdem die Zahl der Hörer 50 übersteigt, müssen Parallelklassen errichtet werden. Der diesbezügliche Lehkurs beginnt am 1. Dezember.

Elektro-Bioskop. Morgen Sonntag wird im Bela Ludwigischen Elektro-Bioskop abermals ein hochinteressantes Programm aufgeführt, und zwar durchwegs aktuelle Bilder. 1. Zwischen den Wellen des Niagara. (Drama in 2 Akten.) 2. Sr. Majestät. (Großartiges Lustspiel in 3 Akten, mit der reizenden Henry Porten in der Hauptrolle.) 3. Aus den Ereignissen des gegenwärtigen Weltkrieges.

Gold für Eisen gaben in jüngster Woche, bei Frau Stefan von Chernel resp. in der Buchhandlung Eugen Nöth folgende ab: N. Papp, Mathias Galler, Irene Tató, Irma Tató, Josefina Jagits, Mariska

Jagits, Theresia Huber, Wittwe. Karl Koczor, Theresia Káching, Johann Kutsch, Ludwig Wirtner, Elemér Szidoly, Elisabeth Molnár, J. Molnár, Karl Márth, Frau Alexander Bartó, Charlotte Nöth, Karl Schneider, Rosa Schneider, Koloman Wölfl, Weissenbeck, Josef Rager, Louise Schwald.

Vermischte Nachrichten.

— Das Lied vom Schützengraben. Regierungsbaumeister Walter Zimmermann aus Naumburg hat dem Architektenverein zu Berlin, der seine vielen hundert im Felde stehenden Mitglieder regelmäßig mit Tabak, Schokolade und Zeitungen versieht, von den Kämpfen im Osten zum Dank ein Lied gesandt, das „Im Schützengraben“ heißt und wegen seiner leichten Singbarkeit nach der bekannten Studentenmelodie und wegen seines Humors verdient, volkstümlich zu werden. Das Lied lautet nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ folgendermaßen:

's gibt kein schöner Leben, als in Schützengraben
Vor dem Feind zu liegen Tag und Nacht,
Wenn die Kugel singen und Granaten springen,
Daß die ganze Gegend ringsum tracht.
Und dann die Schrapnelle, die mit Windeschnelle
Heulend, tausend kommen durch die Luft.
Ist das Dings zersprungen und der Knall verklungen,
Ist der ganze Schuß doch meist verpufft!

Keine Federbetten, keine Toiletten
Sind des Krieges täglicher Bedarf,
Wer sich will raskeren, braucht nur geh'n spazieren,
Den rasiert sogleich der Russe scharf.
Auch das Mittagessen wird gar oft vergessen,
Ja die Küchen bleiben gar so fern,
Denn die Erbstanonen schen'n die blauen Bohnen
Und der Koch verwerlet sie nicht gern.

Wenn dereinst der Frieden uns wird sein beschieden
Und wir fehr'n ins Vaterland zurück,
Wenn wir dann bei Müttern wieder richtig futtern
In der warmen Stube, welches Glück!
Bei der Gläser Klingen werden wir dann singen,
Was wir alles haben durchgemacht:
's gibt kein schöner Leben, als in Schützengraben
Vor dem Feind zu liegen Tag und Nacht!

1354
1914

Arverési hirdetmény.

Sopronszentmárton község elöljárósága közzé teszi, hogy az 1354 kat. holdat kitevő területen a vadaszati jog folyó évi november hó 23-án d. u. 3 órakor 1915. évi január 1-től 1925. évi január hó 31-ig terjedő 10 év 1 hónapi időtartamra nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőnek haszonbérbe fog adatni. — Az árverési feltételek a sopronszentmártoni körjegyzői irodában betekinthetők. —

Sopronszentmárton, 1914. nov. 2-án.

A községi elöljáróság.

„Wiener Mode.“ Das soeben erschienene Heft unserer großen Wiener Modeblätter bringt eine Sonderbeilage: „Was größere Mädchen für arme Kinder zu Weihnachten arbriten sollten“, eine liebe Anregung, der hoffentlich recht viel Folge gegeben wird, zumal all die schönen Sachen von vollen Anleitungen begleitet sind. Man kauft die „Wiener Mode“ in jeder Buchhandlung zum Preise von 60 Heller (50 Pfennige) pro Heft.

Eine ganz neue Walzmühle

in Rohone mit Mehlverschleiß und Gemischwarenhandlung wird unter sehr günstigen Bedingungen verpachtet oder verkauft.

Anfragen wollen an die Auerbacher Mühle in Rohone gerichtet werden.

SENSATIONELLE ERSCHEINUNG DER

NATUR DES XX. JAHRHUNDERTES

GRATIS TEILE ICH JEDERMANN MIT, DIE MÖGLICHKEIT DER AUSHEILUNG DURCH MEIN ALT BEWAHRTES HAUSMITTEL ÜBER LANGJÄHRIGE

BRUSTKRANKHEIT ASTHMA UND HUSTEN.

BITTE EINE MARKE AUF DIE ANTWORT BEIZULEGEN.

D. WACOWSKY, PILSEN (BÖHMEN)

POSTFACH 150

— Finmaner Industrie. Die angeregte Bewegung welche den Boykott französischer Produkte im Kreise des konsumierenden Publikums bewegt, führt allmählich zur Erkenntnis d. s. s. daß wir auch im Inlande zahlreiche Unternehmungen besitzen, deren Erzeugnisse den Wettbewerb mit den französischen Waren siegreich aufnehmen können. Vornehmlich sind es Destillate, wie Likör, Kognak usw., die in Betracht kommen, weshalb es zeitgemäß erscheint darauf hinzuweisen, daß die „Adriatica“ Kognak-Destillier-Altiengeſellschaft in Fiume unter der Benennung „Fiume Kognak Medicinal“ eine Dualität in Verlebe bringt, die sich mit den feinsten Erzeugnissen des Auslandes messen kann. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die „Adriatica“ Kognak-Destillier-Altiengeſellschaft in Fiume dem Roten Kreuz 500 Flaschen „Fiume Kognak Medicinal“ zur Verfügung gestellt hat.

— Unentgeltliche Unterrichtskurse für Buchhandlung, kaufmännisches Rechnen und Gabelsberger Stenographie, werden nächste Woche für unsere Leser eröffnet und erhalten die Teilnehmer nach Beendigung des Kurses rechtsgültige Zeugnisse. Vorkenntnisse werden nicht verlangt, da der Lehrstoff von Grund aus unterrichtet wird; dagegen können nur Personen zugelassen werden, welche die deutsche Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrschen und sich die notwendigen Lehrmittel anschaffen. Anmeldungen mit genauer Adresse sind mittels Postkarte an den „Deutschen Volksbildungsverein“ W i n, 50. IV., Technikerstr. 9. einzufenden.

Franz Dukesz Szombathely.
Grösstes erstklassiges
Juwelier-, Optiker und Uhren-Spezialitäten-Geschäft
 jenseits der Donau. Telefon 347 interurban.

Brillant-Halschmuck
Brillant-Ohrgehänge
Brillantringe
Brillant-Braceletts.
Brillant-Damenuhren.
Echte Silber-
 und weltberühmte Pariser
Christoffle-Silber
 sowie Original
Berndorfer-Silber-
Essbestecke
 und
Ziergegenstände
 in riesiger Auswahl.

Persil

Der grosse Erfolg

In's Riesenhafte
 wächst von Tag zu Tag der Gebrauch von Persil.
Das selbsttätige Waschmittel
 für jede Art von Wäsche.
Persil wäscht, bleicht
 und desinfiziert
 gleichzeitig, ist garantiert unschädlich, einfach in der Anwendung
 und ermöglicht
 müheloses, schnelles und billiges Waschen.
 Nehmen Sie keinen weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver etc., Sie beeinträchtigen dadurch nur die Wirkung von Persil und verteuern unnötig dessen Gebrauch.
 Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch. Es lohnt!

GOTTLIEB VOITH, WIEN III.
 Alleiniger Fabrikant in Österreich-Ungarn.
 Nur in Original-Packungen.
Henkels Bleich-Soda

Szombathelyer Sparkassa-Aktiengesellschaft
Kőszeger Filiale
 in **Kőszeg**, Király-ut Nr. 6.
 (neben Hotel Strauss)

Nebernimmt: Spareinlagen auf Einlagsbüchel und Currenten zu netto 4% Zinsen. Die Zinsberechnung beginnt mit dem der Einlage folgenden Tage und dauert bis zu jenem Tage, an welchem die Einlage erhoben wird. Kapitalrückzahlungen finden ohne vorherige Kündigung und ohne Abzug statt mit 2-3 Unterschriften verleihe Geschäfts- und Privatwechsel.

Bewilligt: gewöhnliche und Amortisations-Darlehen auf Grundbesitz und Häuser; Darlehen mit zu hohem Zinsfuß werden in solche zu niedrigerem Zinsfuß umgewandelt (konvertiert).

Gewährt: Pfand-(Combar-) Darlehen auf im Börsenblatte notierte Wertpapiere und Aktien von Provinzialinstituten.

Verkauft: Coupons und verlorne Wertpapiere kostenlos ein, besorgt den Austausch von Couponbogen auf Grund des Talonbogens unentgeltlich, und verkauft Wertpapiere zum Aagekurs, übernimmt Börsenaufträge.

Reforsat: Zahlungsüberweisungen kostenlos nach beliebigen Plätzen der Welt.

Verichert: Forderung unterworfene Wertpapiere gegen Kursverlust.

Nebernimmt: Werte und Wertpapiere zur Aufbewahrung und Manipulation.

In Erwägung dessen, daß wir mit dem ersten Väterländischen Sparkassa-Verein in engster Geschäfts-Verbindung stehen, sind wir in der Lage, jeden Auftrag in Sparkassa- und in Bankgeschäften auf das vorteilhafteste durchzuführen. — Als Agentin der „Ersten Ungarischen Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft“ übernehmen wir alle Arten von Versicherungen und geben hierauf bezügliche Ausflärung jederzeit bereitwilligst.

Centrale:
Szombathelyer (alte) Sparkassa Akt.-Ges.
Szombathely.
 Gegründet im Jahre 1867.
 Stammkapital 1,600.000 K. Reserven: über 400.000 K. Spareinlagen: über 15 Millionen K.
 Eigenes Kapital 250.000 Kronen.

Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

Per 100 No.	K. S. K. S.	Per 50 No.	K. S.	K. S.
Weizen	39-50-40-	Weizenmehl Nr. 6	15-	—
Rohn (Noggen)	30-32-	Weizenmehl Nr. 7	14-	—
Bräugerste	23-24-	Weizenmehl Nr. 8	16-	—
Buttergerste	22-23-	Weizenmehl G. F.	11-	12-
Daiser	20-50-21-	Noggenmehl I.	16-	—
Wais	23-25-	Noggenmehl II.	14-	—
Erbsen	9-12-			

Der Krieg!
 behindert schon nicht mehr den Verkehr, und somit erlaube ich mir dem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, das mein Lager von

Herbst- und Winter-Herrn- und Kinderkleidern.

Es gelang mir, einen grossen Vorrat Herren-, Studenten-, und Kinderkleider einzuschaffen; ebenso Raglans, Stutzer und Winterkleider, Wasserdichte Kreismäntel, Cheviots, Kammgarn und Velourhosen, Mikaderöcke, Pelzkrägen, pelzgefütterte Reisepeitze und Fussäcke in grosser Auswahl.

Ersten Kőszeger Warenhaus
 von fertigen

Herren- Knaben- u. Kinderkleidern

Um zahlreichen Zuspruch bittet **MAX WALD.**
 Vorkommende Aenderungen an den bei mir gekauften Kleidern werden unentgeltlich besorgt!

BESTER SCHNITT! SOLIDE PREISE!

Ein
Friseur-Lehrling
 wird sofort aufgenommen bei **Adolf Munnar Friseur** in **Plakafő.**

Jeden Sonn- u. Feiertag
 wird im „Mulató“ des **Johann Perkovits** frisches
Kőbányaer und Kőszeger Bier
 zum Ausschank gebracht.

Szilágyi Arthur, Kőszeg, Königsgasse 22.
 Modernst eingerichtetes photographisches Athelier.
Aufnahmen zu jeder Tageszeit, selbst bei ungünstigem trübem Wetter.
 Uebernehme Aufnahmen in allen Grössen, soauch Gruppen-, Sport- und Landschaftsaufnahmen, sowie Kinder-Momentaufnahmen in naturgetreuester Ausführung zu billigsten Preisen.

Rasche Lieferung. — Prompte Bedienung.
 Postkarten mit eigenen Portrait (im Kahn, Eisenbahn, Automobil, Wagen, Flugmaschine) 6 St. 3 K. 12 St. 4K.

Allerhöchste Anerkennung Sr. Königl. Hoheit Prinz Ludwig von Bayern. | Ausgezeichnet mit der goldenen Medaille Paris 1908. | Gew. amtlich. Photograph der k. Staatsanwaltschaft in Szegedin.

Dem p. t. Publikum empfehle ich die Besichtigung meiner Schaukästen Hochachtungsvoll
Arthur Szilágyi, Fotograf.

Große Erleichterung
 bei drückender Hitze
 gewähren
Körper-Waschungen
 mit Zusatz von echten Mack's
Kaiser-Borax
 in roten Schachteln.

Kaiser-Borax löst die durch Staub und starke Transpiration entstandenen Ablagerungen auf der Haut, öffnet die Poren und ermöglicht unter grossem Wohlbehagen wieder eine normale Hauttätigkeit.
 Aerztlicherseits sehr empfohlen!

Prän
 Für Post-Abon
 Ganzjährig
 Halbjährig
 Vierteljährig
 „Eingefende
 „Mitteilungen“,
 deln, w

Kőszeg, Grab
 Manu

„In zielbew
 erwogener Entsch
 opferreudigen, z
 ferkeit Ihrer Teu
 an der Drina zu
 Land zu dringen
 Mit diesen
 Majestät dem O
 F. Z. M. Oskar Po
 Klasse mit der K
 Ein weitere
 zeichnung, die F
 kreuz des Leopold
 und Auszeichnung
 Dankbarkeit, die
 chie für den Bef
 Was Potio
 mesblatt unserer
 atmen wir auf.
 wir geschweht, u
 wissen wir, daß
 der uns stets bed
 an unserer Südg
 Baljevo, wa
 Ruhe und Ordn
 mando eingetroff
 Wir überseh
 folgung der Serb
 wurden neuerdin
 In Galizien
 Krakauer Nictun
 festigungslinien
 Wir erbeuteten 5
 Abteilungen. Un
 deutsche Sieg be
 Gesamtlage ausi
 Durch den
 des russischen re
 die gegen uns o
 tuation geraten
 Ausdruck komme

Ein Schneid
 den Gouvernem
 Hände der Deut
 Die Gefang
 schau geschah so
 mit seinem Adjut
 in elegantem Pe
 gefahren, ohne z
 Straßenkämpfen
 stieß bei Tarnow
 der Deutschen u
 wurde jedoch vo
 goner eingeholt
 zur Wehre und
 nach Deutschland
 und Pelzmantel.
 Am westlic
 Die Franzosen b
 die Front, da de
 und erlahmt ist.
 als ob sie gester
 sein des Sieges.
 Das „Leib
 tägige Seeschlach
 siegen.
 Drei engl
 „Rinaldo“ unter
 verlusten außer
 bootzerstörer wu
 Zu Land, S
 erliegen.
 Mangelnd
 Es ist zu e
 letzte Hilfe von